

80 Haushalte beliefern statt drei Kühlschränke

Bergbauernfamilie Mathis sennt selber und vermarktet direkt.

LATERNS Vor einem Jahr berichteten die VN über das Ehepaar Mathis, das in Laterns eine Hofsennelei via Crowd-Funding finanzieren wollte. Der Plan ist aufgegangen, seit September wird gesennt. Anfang Mai hätte die Eröffnung gefeiert werden sollen. Die Feier ist jetzt verschoben.

„Wir setzen bei unseren Produkten praktisch ausschließlich auf Direktmarketing“, erzählt Cornelia Mathis. Drei Kühlschränke dienen als mobile Verkaufstheken, dazu ein Hofladen am Hof in Laterns-Bonacker. Zwei Kühlschränke stehen in Geschäften, die seit letzten Dienstag zu sind und der dritte in einer Autowerkstatt mit nur mehr eingeschränktem Betrieb. „Auch dort ist wenig los, die Menschen wollen derzeit einfach nicht auf den Weg gehen“, erzählt die Bäuerin. Der Verkaufskanal versiegt also.

Nachfrage ist vorhanden

Einzig im Hofladen gehe ein bisschen was. Der liegt an einem Wanderweg. Wanderer, die aus ihren Wohnungen in die einsame Gegend entfliehen, decken sich im „berührungslosen“ Hofladen ein. „Die Menschen kaufen dabei viel, unsere Produkte werden fast schon gehamstert“, berichtet Mathis. Das

Nachfrage vorhanden ist, merkte Familie Mathis, als man sich entschied, den Kunden eine Lieferung anzubieten. „Wir wurden fast mit Bestellungen überrannt“, schildert die Laternserin. Am Montag wurden in Folge 80 Lebensmittelpakete ausgeliefert. „Diese Art der Belieferung ist viel mehr Arbeit“, erzählt sie. Immerhin müssen die Pakete zusammengestellt, die Rechnungen geschrieben, die besten Auslieferungsrouten ausgetüftelt und schließlich die Ware auch ausge-

liefert werden. „Den Direktverkauf haben sonst drei Kühlschränke für uns gemacht.“

Dazu kommt die reguläre Arbeit am Bergbauernhof. Kühe, Ziegen und Hühner müssen versorgt werden. Außerdem sind die vier Kinder jetzt rund um die Uhr zu Hause. Die Großeltern, die unweit des Hofes wohnen, können und dürfen nicht aushelfen. „Für Kinder und Großeltern eine schwierige Situation“. In Laterns stellt die Bäuerin jeden Samstag Eier und Frischprodukte

zu. „Das hat bisher meine Mutter gemacht, das geht jetzt natürlich nicht.“ Schwierig sei auch die mittelfristige Planung - das zeigt beispielsweise ein Bio-Weichkäse. Der braucht drei Monate, muss dann aber verkauft werden. „Ich tue mir schwer einzuschätzen, wie die Nachfrage in drei Monaten ist“, erklärt Mathis. Eines ist aber klar, die Bio-Bergbauern wollen jedenfalls weiter ihre Kunden direkt versorgen. Es wird weitere Auslieferungstouren geben.



Jakob Mathis verarbeitet die Milch seiner Kühe und Ziegen selbst und vertreibt die Produkte direkt.